Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 281. Schwerte, Mittwoch, den 30. November 1904. 26. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

— **Der preußische Staatshaushalt,** der seit dem Rücktritt des Finanzministers v. Miquel wiederholt ein Defizit aufwies, prangt jetzt im Glanze eines Ueberschusses. Ist dieser auch nur klein, so ist sein Erscheinen doch mit großer Freude als ein Vorbote besserer Finanzverhältnisse in Preußen zu begrüßen, die das Reichsbudget auch günstig beeinflussen werden.

Deutscher Reichstag.

Mit der 101. Sitzung hat der Reichstag am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Der Anfang war „vielversprechend", es gab alsbald den ersten Ordnungsruf. Präsident begrüßte die recht zahlreich erschienenen Herren, betonte die Wichtigkeit des Beratungsstoffes: Militärgesetze, Handelsverträge und forderte zu regster Beteiligung an den Sitzungen auf. Fort mit der „Wurstigkeit"! Das Haus ehrte das Andenken der verstorbenen Mitglieder und erledigte dann Eingaben. Ueber Petitionen um Abänderung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes wurde nach längerer Erörterung zur Tagesordnung übergeschritten. Als Abg. Scheidemann (Soz.) von agrarischer Unverschämtheit sprach und den preußischen Landtag eine „Freibank" nannte, weil dort minderwertige Gesetze gemacht würden, wurde er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Ueber die folgenden Eingaben um Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk machte sich das Haus noch nicht schlüssig. Mittwoch: Beschlußanträge.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Haus, das am Montag Anträge auf Besserstellung der Richter und Staatsanwälte und Freifahrten für Soldaten bei Heimatsbesuchen annahm, beriet am Dienstag den Gesetzentwurf betreffend Erwerb von Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia. Handelsminister Möller wies die in der Presse gegen ihn und sein Vorgehen erhobenen Vorwürfe zurück. Er wisse, wie Geschäfte gemacht werden (Heiterkeit), und es sei Zeit zum Handeln gewesen. Einen maßgebenden Einfluß auf das Kohlensyndikat wolle die Regierung nicht, ebensowenig denke sie an die Verstaatlichung des gesamten Bergbaues, aber ein Monopol von privater Seite müsse verhindert werden, denn das Allgemeininteresse sei zu wahren. Die Abgg. Spahn (Ztr.), von Wogna (frkons.), Schiffer (ntlib.), von Kessel (kons.) und Münsterberg (frs. Vp.) standen der Vorlage mehr oder weniger sympatisch gegenüber, behielten sich aber zum Teil die endgiltige Stellungnahme vor. Gegner von vornherein war nur Abg. Cassel (frs. Vp.). Mittwoch Weiterberatung.

Der Krieg in Ostasien.

Szenen aus den letzten Kämpfen um Port Arthur gibt die in der Festung erscheinende Zeitung „Nowij Kraj": In möglichster Sicherung hatten die russischen Soldaten, ihre kurzen Mußestunden benützend, aus Steinen und Zement eine kleine Kapelle aufgebaut und darin das Heiligtum der Kompagnie, das Bild des wundertätigen heiligen Nikolaus aufgestellt. Vor diesem heiligen Bilde brannte in rötlichem Licht die ewige Lampe. Schuß um Schuß traf das Heiligtum, und bald lag es in Trümmern. Nur das Bild des Heiligen blieb unversehrt, zur Erde geglitten, an einem Trümmerstein gelehnt, und friedlich glimmte das rote Lichtlein davor. Wenn im fürchterlichen Kampfe Kraft und Wille zu versagen drohten, dann blickten die müden Soldaten zurück auf jene kleine Flamme und meinten: „Der heilige Nikolaus ist für uns und wird uns weiter helfen; wir geben Port Arthur nicht her!" Unverdrossen bestrichen Schützen und Geschütze aus dem Kaponier die überlebenden Angreifer und machen jeden Angriff zu nichte. Da wandte sich die ganze Wut des Feindes auf dies fatale Kaponier. Wie die Heuschrecken kommen sie heran, ein Haufe über den anderen hinweg, in blinder, todesverachtender Wut. Die Mine vor dem Kaponier bringt der bleiche, todesmatte Kommandeur der Halbkompagnie, der Leutnant Florof, rechtzeitig zum Explodieren. Ein grelles Aufleuchten, ein Höllenknall, und die letzten Dutzende der Angreifer verschwinden im heißen Rauch. Doch kaum hat sich dieser verzogen, so rasen schon neue Reihen Japaner über das Leichenfeld.

Eine Flaschenpost von der baltischen Flotte. In Schwarzort in Ostpreußen wurde eine verschlossene Flasche an den Strand geworfen. Sie enthielt einen mit Bleistift beschriebenen Zettel, auf dem in lettischer Sprache stand: „Nun werden auch wir zur Schlachtbank getrieben wie so viele vor uns. Warum denkt unser Kaiser Nikolaus denn garnicht an die Tausende von armen Witwen und Waisen, die nach dem Tode ihrer Ernährer dem Elend preisgegeben sind. Er hat schon jetzt ungezählte Scharen dem Kriege geopfert, und noch immer sind es nicht genug. Nun sollen auch wir dorthin, wo der Kampf tobt und Männer einander morden, die sich nie gesehen und nie einander etwas zuleide getan haben. Soll denn das Würgen kein Ende nehmen? O Fischer, der Du diese Zeilen am Strande findest, gedenke unser, der dem Tode Geweihten, in Deinem Gebete vor Gott, und flehe zum Allerhöchsten um baldigen Frieden."

Daß es sich hier nicht um eine der jetzt so beliebten Mystifikationen handelt, scheint die rein lettische, unseren Fischern ungewohnte und teilweise unverständliche Sprache zu beweisen. Danach wäre es der Notschrei eines kurländischen Matrosen der baltischen Flotte Rußlands gegen die Greuel des Krieges und ein bedeutsames Zeichen dafür, wie wenig populär der Krieg gegen Japan in den Ostseeprovinzen ist, und wie dringend in unserem Nachbarreiche von manchem der Friede gewünscht wird.

Zu den großen Unterschlagungen in Rußland bei der Verwaltung der für das Rote Kreuz aufgebrachten Gelder wird noch der folgende bezeichnende Fall mitgeteilt: Graf Orlow-Deskow stiftete 1 Mill. Rubel, die ebenso wie die 2 Millionen der Kaiserin-Witwe ihrer Bestimmung nicht zugeführt wurden. Der Graf soll dem Zaren gesagt haben, wenn er das geahnt, hätte er keine fünf Kopeken gegeben.

Lokales.

Schwerte, den 30. November.

** **(Die Eisenbahnpakete.)** Während die Eisenbahnpakete schon seit einigen Jahren auf den vereinigten preußisch-hessischen Staatsbahnen zulässig sind, wo man ihre Vorteile zu schätzen weiß, hat man in Preußen im allgemeinen kaum eine Ahnung von ihrem Bestehen. Die Eisenbahnpakete werden statt mit einem Frachtbriefe mit einer Eisenbahnpaketadresse aufgegeben, und zwar auf den einzelnen Eisenbahnstationen, bei den Gepäckabfertigungsstellen, sowie bei den besonderen Stadtannahmestellen. Bei Entfernung bis zu 100 Kilometer kosten Pakete bis 14 Pfund nur 20 Pfennig, bis 34 Pfund 40 Pfennig, bis 60 Pfund 80 Pfennig; bei Entfernungen bis 150 Kilometer erhöhen sich die Sätze aufs Doppelte. Die Eisenbahnpaketadressen sind zum Unterschied von den gelben Postpaketadressen in blauem Karton hergestellt. Die Beförderung der Eisenbahnpakete erfolgt mit dem nächsten geeigneten Zuge, sofern

---

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(25. Fortsetzung.)

Klara fühlte sich durch die fast übermäßige Liebenswürdigkeit der stolzen Herrin des Hauses nicht gerade angenehm berührt. Sie war auf einen andern Empfang vorbereitet und gegen ihn gewaffnet gewesen, jetzt wurde sie durch eine Liebenswürdigkeit, die zu groß war, um aufrichtig sein zu können, fast in unangenehme Verlegenheit gebracht.

Nicht so zuvorkommend wie Frau von Funk zeigten sich die übrigen Mitglieder der Familie. Herr von Funk sprach nur einige kalte Worte des Willkommens. Er stellte ihr die beiden jungen Mädchen vor, dann aber wandte er sich an Wolfgang; an diesen, nicht an Klara, entschuldigte sich wegen der ohne sein Wissen erfolgten Sendung des unschicklichen Wagens und setzte sich wieder an den Tisch.

Einen recht widerspruchsvollen Eindruck auf Klara machten ihre beiden künftigen Schülerinnen. Willi hatte bisher ihren Sitz am Kaffeetisch beibehalten, nur flüchtig hatte sie aufgeschaut, als Wolfgang und Klara in den Gartensalon getreten waren, dann hatte sie wieder scheinbar teilnahmslos nach dem Garten hinausgeschaut; erst als ihr Vater rief, um sie vorzustellen, war sie aufgestanden, sprach jedoch kein Wort, sie ließ die Vorstellung teilnahmslos über sich ergehen. Nur für einen Augenblick heftete sie ihr großes dunkles Auge forschend auf die Erzieherin, dann senkte sie es wieder; schnell legte sie ihre Hand in die ihr dargebotene Hand Klaras, dann aber zog sie dieselbe zurück und stand wieder so unbeholfen und linkisch wie ein Kind, obwohl sie doch volle 17 Jahre zählte. Ihr Gesicht hätte schön sein können, die Züge, denen des Vaters ähnlich, waren fein und regelmäßig, aber sie waren unbelebt, es fehlte ihnen der Ausdruck, auch den großen, dunklen Augen, welche wie gelangweilt in die Welt hineinblickten, oder noch häufiger sich senkten, gleich, als sei es nicht der Mühe wert, aufzuschauen. Einen vollständigen Gegensatz zu ihrer Schwester bildete die dreizehnjährige Emma; aus ihren feurigen, dunklen Augen sprühten Funken heiterer Lebenslust. Ihre zierliche Gestalt war in fortwährender Bewegung, es war dem lustigen Wildfang schwer, auch nur eine Minute still zu sitzen. Als sie vom Vater vorgestellt wurde, ergriff sie nicht nur Klaras dargebotene Hand, sondern, dem Beispiel der Mutter folgend, umarmte sie das Fräulein und rief lachend:

„Wissen Sie, Fräulein, Sie gefallen mir ungeheuer. Sie sehen ganz anders aus, als die andern Gouvernanten, die habe ich nicht leiden können. Sie aber liebe ich."

Noch ein Kuß, dann warf sie den Lockenkopf zurück und im nächsten Moment stürmte sie fort, ehe Klara ihr noch antworten konnte, hinaus in den Garten. Geschmeidig und geschickt wie ein Kätzchen kletterte sie an dem Weinspalier in die Höhe, und im nächsten Augenblick saß sie in dem offenen Fenster, durch das sie in den Salon hineinschauen konnte. Vergeblich befahl ihr Hermine, sie möge diesen unschicklichen Platz verlassen, sie lachte nur.

Seufzend wendete sich Hermine zu Klara.

„Ist wohl etwas mit dem wilden Mädchen zu machen? Sie gehorcht nicht, jede Mahnung ist in die Luft gesprochen. Sie werden einen schweren Stand mit diesem recht ungezogenen Geschöpf haben, liebes Fräulein."

„Dem Fräulein werde ich gehorchen! Wenn Sie mich lieb haben und mir freundliche Worte sagen, folge ich gleich. Soll ich zurückkommen? Sagen Sie nur ein Wort, gleich bin ich da."

Es bedurfte nicht des Wortes, nur eines freundlichen Zunickens. Mit einem Sprung durch das Fenster war Emma wieder im Salon neben ihrer Erzieherin, die sie mit einem strahlenden Lächeln anschaute.

„Sehen Sie, Ihnen gehorche ich," sagte sie, Klaras Hand ergreifend. „Aber Sie müssen mich auch recht lieb haben und nicht immer unfreundlich befehlen, dann kann ich nicht gehorchen."

„Abscheuliches Geschöpf," sagte Hermine empört. „Und Du, Funk duldest es, daß Deine Tochter die Mutter verhöhnt."

Herr von Funk warf seiner Frau einen finsteren Blick zu, aber er konnte doch nicht umhin, ihre Partei gegen die ungehorsame Tochter zu nehmen, da Wolfgang und die neue Erzieherin Zeuge der nerquicklichen Szene gewesen waren. Er verwies mit scharfen Worten Emmas Ungezogenheit der Mutter gegenüber, aber die väterliche Standrede schien ebenso wenig Eindruck zu machen, wie die mütterliche. Emma warf das Köpfchen zurück, sie zuckte wie verächtlich die Achseln und war wohl eben im Begriff, dem Vater irgend eine gewiß nicht ehrerbietige Antwort zu geben, aber sie unterdrückte sie, als Klara ihr die Hand entzog und sie so ernst anschaute, daß sie die Mißbilligung ihrer Unart deutlich in diesem Blicke las.

„Ich sage nichts," flüsterte sie Klara zu. „Sie dürfen mir nicht böse sein." Sie hielt Wort. Bescheiden blieb sie an Klaras Seite stehen, und mit niedergeschlagenen Augen, ohne ein Wort zu erwidern, hörte sie die bittern Klagen an, die Hermine an den Verweis knüpfte, den Herr von Funk seiner unartigen Tochter erteilt hatte. Zu ihrer Freude bereitete Wolfgang der Unterhaltung ein Ende, indem er sich verabschiedete.

„Du willst uns schon verlassen, Wolfgang?" fragte Hermine. „Ich hoffte, Du würdest den Abend bei uns verleben."

„Ich bedauere, dies ist mir heute unmöglich. Ich habe mich schon zu lange aufgehalten, meine Mutter erwartet mich."

„Dann kann ich Dich freilich nicht bitten, länger zu bleiben," erwiderte Hermine etwas empfindlich. „Wir verdanken also eigentlich Deinen kurzen Besuch nur Fräulein Müller, Deiner Schutzbefohlenen. Du hast Dich in letzter Zeit so selten bei euns sehen lassen, daß wir Fräulein Müller nicht dankbar genug sein können, wenn sie es bewirkt, daß wir Dich fortan häufiger hier sehen."

„Dafür wird schon mein Vetter Adalbert von Brandenberg sorgen. Du weißt, daß er während seines Aufenthaltes im Schloß Brandenberg öfter nach Dahlwitz reitet und dann gewöhnlich meine Begleitung wünscht."

„Wann wird er nach Brandenberg kommen?" fragte Funk.

die Aufgabe eine halbe Stunde vor Abgang geschehen ist. So vereinigen die Eisenbahnpakete zwei ungemein wichtige Vorzüge: ihre Beförderung ist billiger als die der Postpakete und erfolgt zudem noch erheblich rascher. Die Zustellung an den Empfänger erfolgt ebenfalls durch die Bahn, und zwar alsbald nach Ankunft des Zuges. Für die Zustellung werden in Darmstadt, Frankfurt, Hanau, Mainz, Mannheim, Wiesbaden und Worms je 10 Pfennig, in den übrigen Stationsorten 5 Pfennig vom Empfänger erhoben. Möge man dem Gedanken der weiteren Einführung dieser vorzüglichen Einrichtung näher treten.

** **(Feuerwehr-Gauverband.)** Auf die Initiative der Schwerter und der Mendener freiw. Feuerwehr hin ist bekanntlich in diesem Sommer unter dem Namen „Ruhr-Lenne-Emscher-Feuerwehr-Gauverband" eine Vereinigung einer Reihe von Wehren gegründet worden. Vorsitzender des Verbandes ist der Chef der hiesigen Wehr, Herr W. Quadbeck. Am letzten Sonntag fand in Barop eine Verbands-Ausschußsitzung statt, die einen recht anregenden Verlauf nahm. Wir haben aus den Verhandlungen, an denen Vertreter der Wehren Menden, Westhofen, Schwerte, Berghofen, Barop und Hombruch teilnahmen, folgendes hervor: Dem Gauverbande gehören 12 Wehren mit etwa 400 Mitgliedern an. Neu aufgenommen wurden Sölde und Westhofen. Ihre Beiträge haben bisher 6 Wehren entrichtet, 6 stehen noch aus. Im Prinzip erklärte sich die Versammlung mit der Gründung einer Wohlfahrtseinrichtung, nämlich einer Sterbekasse, einverstanden.

** **(Als Freiwilliger)** nahm der hiesige Bahnarbeiter Schreiner, den wir in unseren Spalten schon mehrfach erwähnten, an den Kämpfen in Südwestafrika teil. Sch. mußte im Sommer krankheitshalber in die Heimat zurückkehren; er hat u. a. die Gefechte bei Omaruru mitgemacht. Jetzt ist ihm das Militär-Verdienstzeichen 2. Klasse allerhöchst verliehen worden. Herr Schreiner ist in weitem Umkreise der einzige Südwestafrikaner, dem bisher diese Auszeichnung zuteil wurde.

** **(Haftpflicht.)** In Bielefeld verunglückte ein Kriminalwachtmeister, indem er eines Abends beim Heraustreten aus einem Hause über eine Leine, die den auszubessernden Bürgersteig abgrenzte, fiel. Er wurde dienstuntauglich und mußte mit 970 Mark Pension in den Ruhestand treten. Die Unternehmer, welche die Ausbesserung ausgeführt hatten, waren bei der „Wilhelma" in Magdeburg versichert. Das Landgericht hat dem Verunglückten folgende Entschädigungen zuerkannt: Kurkosten 2500 Mark, Schmerzensgeld 10 000 Mark, eine jährliche Rente in Höhe seines vollen Gehalts abzüglich der Pension bis zum Jahre 1922 (das sind jetzt 1858 Mk., welche steigen bis 2743 Mk.), vom Jahre 1923 ab die Pensionsdifferenz und nach seinem Tode die Pensionsdifferenz auch an seine Hinterbliebenen.

** **(Ein Irrtum,)** der ihm ein hübsches Stück Geld kostet, ist dem Unternehmer Zeuch hierselbst dieser Tage passiert. Bei der Löhnung übergab er einem Arbeiter statt des Wochenlohnes einen Lohnbeutel mit 400 Mk. Unser so reich Entlohnte machte sich schleunigst mit dem Raube aus dem Staube.

** **Westhofen,** 29. Nov. (Ortskrankenkasse.) Am Samstag abend fand hier eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse statt. Bisher waren als Aerzte tätig Herr Dr. Klug-Westhofen und Herr Sanitätsrat Dr. Haver-Schwerte. Von verschiedenen Seiten wurde freie Aerztewahl verlangt. Man beschloß aber, für die Westhofener Mitglieder Herrn Dr. Klug wiederzuwählen und für die Schwerter Mitglieder die Herren Dr. Emmerich und Dr. Mester-Schwerte.

* **Hörde,** 29. Nov. (Versuchter Einbruch.) In der Nacht von Sonntag auf Montag gegen 2 Uhr versuchten Diebe in das Geschäftslokal des Herrn Ludw. Hübler, Bickefeldstr. hier, einzubrechen. Beim Versuch, die Rolllade zu heben, zertrümmerten die Einbrecher die Spiegelscheibe, sowie die Vorscheibe des Schaukastens. Herr H. erwachte durch das Geräusch und verscheuchte die Unholde. Dieselben mußten wohl schon länger in der Nähe gewesen sein, denn der wachsame Hund des Geschäftsinhabers hatte schon mehrere male angeschlagen und denselben zum Aufstehen und Nachsehen veranlaßt. Durch seine Wachsamkeit wurde Herr H. vor großem Schaden bewahrt, da im Schaufenster zirka 200 Uhren ausgestellt waren, von denen jetzt keine einzige fehlte.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 29. Nov. (Bei den Ausschachtungsarbeiten) an der Kronenburg stürzte heute vormittag eine etwa 8 Meter hohe Erdwand ein und verschüttete vier Arbeiter. Der Maurer Hildebrand konne nur noch als Leiche geborgen werden. Drei Gefangene die an den Erdarbeiten beschäftigt waren, wurden schwer verletzt.

* **Hagen,** 29. Nov. (Infolge von Glatteis) ereigneten sich hier zwei schwere Unfälle. Auf dem Bürgersteig vor dem hiesigen Landgericht kam die Frau des Eierhändlers Wesselmann so unglücklich zu Fall, daß sie mittels Wagens in das Marienhospital verbracht werden mußte. Der Arzt stellte einen komplizierten doppelten Beinbruch fest. Noch schlimmer erging es dem Wirt Klein. Dieser kam infolge der Glätte in der Buschhofstraße zu Fall. Hierbei schlug so heftig mit dem Kopfe auf den Boden, daß das Blut sofort aus Nase und Mund drang. Gleich darauf stellte sich Erbrechen ein, der sicherste Beweis für das Vorliegen einer Gehirnerschütterung. K. wurde in das Krankenhaus verbracht.

* **Bochum,** 29. Nov. (Böse Folgen eines Schneeballwurfs.) An gestrigen Vormittag stand ein Milchgefährt in der Eickelerstraße. Als der Milchmann in einem Augenblick seine Hauskunden besorgte, trafen mehrere Schneebälle das Pferd. Dieses, kaum dreijährig, wurde scheu, ging durch und warf den Milchwagen um. Die Kannen sprangen auf und über 80 Liter Milch waren verloren. Als der Milchhändler zurückkehrte, sah er seinen Verlust, zudem noch einen zertrümmerten Wagen und sein verletztes Pferd.

* **Lünen,** 29. Nov. (Unfreiwilliges Bad.) Trotz des Verbotes, die alte gesperrte und zum Teil abgebrochene Sesekebrücke am Christinentor zu betreten, gehen immer noch Personen darüber. Auch der Arbeiter T. aus Lünen-Süd tat solches gestern vormittag in total betrunkenem Zustande, was zur Folge hatte, daß er in das tiefe Wasser stürzte. Mit Haken und Stricken gelang es mühsam, ihn ans Land zu ziehen und ihn vor dem Ertrinken zu bewahren. trotzdem wollte er abermals einen „Kopfsprung" ins Wasser machen, was aber ein Polizeibeamter verhinderte, der ihn auf einer Karre in Polizeigewahrsam schaffen ließ.

* **Harpen,** 29. Nov. (Verhaftung.) Heute nahm ein Postinspektor des Bochumer Postamtes beim Briefträger Gosselke eine Haussuchung und eine Körpervisitation vor, welche die Unterschlagung von Briefen, Postkarten usw. ergab. Der p. Gosselke wurde der Staatsanwaltschaft in Bochum vorgeführt.

* **Köln,** 29. Nov. Drei Jahre ins Zuchthaus) muß ein hiesiger Wirt, — wegen 25 Mark! In seinem Lokale wurde Hasard gespielt, was zur Anzeige kam. Vor der betr. Gerichtssitzung beeinflußte er einige Zeugen zu wahrheitswidrigen Aussagen. Diese Zeugen sind bereits abgeurteilt und nun stand auch der Wirt vor den Richtern, die ihm 3 Jahre Zuchthaus auferlegten. Und das alles wegen 25 Mark!

Eine Meineid-Fabrik vor Gericht.

Elberfeld, 29. Nov. Mit einer großen Meineidsfabrik beschäftigte sich hier sechs Tage lang das Schwurgericht. Auf der Anklagebank saßen der Handlungsreisende Rudolf Löttgen von Düsseldorf, die Hausiererin Ehefrau Karoline Schmidt von Rossenbach, der Schlossergeselle Emil Kremer von Niedergeilenhausen, der Ackerer Rudolf Löttgen sen. von Langenbach, Kreis Gummersbach, der Vater des ersten Angeklagten, der Mauergeselle Hermann Löttgen von Langenbach, die Hausiererin Wilhelmine Fischbach von Berkenroth und der Bierhändler Richard Klein von Remscheid. Rudolf Löttgen jr. war angeklagt, eines abends im Winter 1902/03 in Solingen eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben, die andern sechs waren beschuldigt, Meineide geleistet, andere zum wissentlichen Meineide zu verleiten versucht und verleitet,, sowie endlich sich der Begünstigung schuldig gemacht zu haben, um die Zeugen, in deren Gegenwart Rudolf Löttgen jr. die Majestätsbeleidigung begangen hatte, unglaubwürdig zu machen und Löttgen von der gegen ihn erhobenen Anklage frei zu bekommen. Nach vielen Konferenzen, die sie in Solingen, Remscheid, Waldbroel und anderen Orten gehabt hatten, wurde beschlossen, die zum Meineide Gedrungenen sollten vor Gericht beschwören, die Zeugen der Majestätsbeleidigung hätten zugestanden, daß an der Majestätsbeleidigung kein wahres Wort, daß sie die Geschichte vielmehr blank erfunden hätten, um den ihnen verhaßten Löttgen ins Gefängnis zu bringen. Um dies glaubhaft zu machen, führten sie mit großem Raffinement ganz zufällig erscheinende Zusammenkünfte mit den Zeugen in Gegenwart anderer Personen herbei und brachten dann das Gespräch auf Löttgen und die Majestätsbeleidigung. In diesem Sinne wurden dann später die Meineide vor dem Untersuchungsrichter geleistet. Aber ehe sich die Strafkammer mit der Majestätsbeleidigungssache zu befassen hatte, gelang es dem Untersuchungsrichter, das Lügengewebe zu zerreißen und die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel zu setzen. Es fiel ihm nämlich auf, daß in Briefen, die für den in Untersuchungshaft sitzenden Löttgen ankamen und die durch seine Hände gingen, in jeder Zeile ein Wort dünner geschrieben war, als die anderen, ob daß das ganze Geschreibsel keinen rechten Sinn hatte. Las man aber die dünner geschriebenen Wörter von oben nach unten, dann hatten sie einen Zusammenhang. Aus diesen Briefen ging hervor, was man bisher unternommen hatte, um Löttgen freizubekommen, auch wurde ihm jedesmal mitgeteilt, wie er sich bei seinen Vernehmungen auszulassen habe, damit zwischen seinen Auslassungen und den Aussagen der Zeugen keine Widersprüche entstanden. Das Schwurgericht verurteilte am Samstag abend Rudolf Löttgen zu sechs Monaten Gefängnis, Frau Schmidt zu 3 Jahren Zuchthaus, Kremer zu 5 Jahren Zuchthaus, Hermann Löttgen zu 2 Jahren Zuchthaus, die Fischbach zu 4 Jahren Zuchthaus und Klein zu 8 Monaten Gefängnis.

Kleine Chronik.

+ **Passau,** 29. Nov. Hier erschoß sich der 18jährige Oberprimaner Bauer, Sohn des hiesigen Landgerichtsdirektors. Die Ursache zu der Tat ist unbekannt.

+ **München,** 29. Nov. Hier wurde der Berufsfeuerwehrmann Geith unter dem Verdachte verhaftet, seit einer Reihe von Jahren verschiedene Einbrüche im hiesigen Theater begangen und die Kasse beraubt zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige seiner Ehefrau.

+ **Hannover,** 29. Nov. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, eine Falschmünzerbande festzunehmen, die in einem Hause am Kanonenwall ihre Werkstatt hatte. Man vermutet, jene Falschmünzer abgefaßt zu haben, die seit mehreren Wochen in der Stadt Hannover und an anderen Plätzen des Reiches falsche 1-, 2- und 5-Markstücke verausgabt haben.

+ **Mülhausen i. E.,** 29. Nov. Die Strafkammer verurteilte den früheren Rechtsanwalt Stadelmann wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

+ **Zürich,** 29. Nov. In Wipkingen-Zürich hat eine Mutter sich und ihre 13jährige Tochter durch Einatmen von Gas ums Leben gebracht. Tags zuvor hatte die schwermütige Frau in der Stadt einen langen Gasschlauch zur Leitung des Gases von der Küche ins Schlafzimmer und die Totenkleider für sich und die Tochter gekauft und dieselben vor dem Todesschlafe im Nebenzimmer zurechtgelegt.

+ **London,** 29. Nov. Aus Portsmouth wird gemeldet: Während eine Dampfbarkasse und ein Kutter Uebungen zur Beseitigung von unterseeischen Minen im Hafen ausführten, explodierte eine solche und bohrte beide Schiffe in den Grund. Ein Heizer und ein Matrose ertranken. Zwei andere wurden schwer verletzt. Der Rest der Besatzung wurde gerettet.

Industrie und Handel.

$$ **Das Teurerwerden des Zuckers** hat in England zu einer Krise geführt. Dort war man vor dem Inkrafttreten des Brüsseler Zuckerübereinkommens an besonders billigen Zucker — 8—9 Pfg. das Pfd. — gewöhnt. Das hörte nach der Uebereinkunft auf. Die Zuckerpreise stiegen um mehr als das Doppelte. Das Publikum schränkt nun vielfach seinen Bedarf ein, und infolgedessen sind etwa 20 000 Mann der englischen Zuckerverarbeitungsindustrie beschäftigungslos.

Kunst und Wissenschaft.

** **(Neue Haselhoff'sche Kompositionen.)** Ueber zwei neu erschienene Kompositionen unseres Mitbürgers, des Herrn Musikdirektor Aug. Haselhoff urteilt der bekannte Dortmunder Kunstkritiker J. M. Jurinek wie folgt:

„Zwei Neuerscheinungen auf musikalischem Gebiete wurden mir dieser Tage überreicht. Sie tragen den Autornamen des Schwerter Musikdirektors Herrn Aug. Haselhoff. Ein Lied „Wie Du noch jung" (Gedicht von Paul Bühr) ist die eine, ein Intermezzo aus der Oper „Das Erntefest" die andere Zusendung. Ein neckisches Liedchen ist „Wie Du noch jung". Schon die Einleitung weiß in die nötige Stimmung zu versetzen, denn der Anfang des Liedes: Lieb Mütterchen, die punktierte Achtel geben das hier unbedingt notwendige, charakteristische Kolorit ab. Mäßigend wird das Tempo bei der Stelle: „Ich ließ mich führen Arm in Arm . . .", da weht Liebesgeflüster, bis das Tempo molto moderato wird bei „O sei nicht bös". Dann nimmt eine Steigerung allmählich wieder Platz, die süße Innigkeit geht zum fröhlichen Scherz über. Anders das Intermezzo, welches gleichzeitig mit dem Liede im Verlage von Ludwig Dürr-Dortmund erschienen ist. Es verrät uns zunächst, daß Haselhoff bereits eine Oper geschrieben hat. Das Intermezzo atmet breite Ruhe und ist vor allem stimmungsvoll, ist nichts Alltägliches. Meinem Empfinden nach sucht Herr Haselhoff mit Recht auf dem Gebiete der Stimmungsmalerei sein Endziel, die Schönheitslinie ist ihm Hauptgesetz. Er verliert sich nicht in seltsame, mehr abstoßend wie anziehend wirkende Harmonisation. Es verspricht ein ernstes künstlerisches Wollen und Können aus seinen Kompositionen."

Mysteriöser Tod.

In Kastenholz im Elsaß ist dieser Tage, wie man dem „Tag" schreibt, ein blühendes, junges Mädchen unter seltsamen Umständen gestorben. Sie hieß Anna Blind und machte einige Tage zuvor mit ihrer Mutter einen Kondolenzbesuch bei einer befreundeten Familie der Nachbarschaft, in der die Tochter gestorben war. Frau Blind sprach am Totenbette zur Mutter der Verstorbenen einige wohlgemeinte Trostworte, die aber von der unglücklichen, durch den Schmerz erregten Frau mißverstanden zu sein schienen, denn diese zeigte sich aufs äußerste gekränkt und machte der Besucherin die bittersten Vorwürfe, die schließlich in den Worten gipfelten: „Sie sind eine herzlose Frau und wissen nicht, was es heißt, ein Kind zu verlieren; doch wird es auch Ihnen mit Ihrer Tochter bald so ergehen." Bei diesen Worten schüttelte sie die Tote als ob sie sie wieder aufwecken wollte. Marie Blind war bei dieser Szene durch die ihrer Mutter ins Gesicht geschleuderten Worte von einem wahren Entsetzen ergriffen worden; als sie nach Hause kam, mußte sie sich

---

„In den nächsten Tagen."

„Will er mit mir über den Ankauf von Sarlow unterhandeln?"

„Davon hat er mir nichts gesagt."

„Aber er wird Sie um Rat fragen, ob er den Kauf abschließen soll, Vetter Wolfgang. Sie werden mich zum höchsten Dank verpflichten, wenn Sie Ihren Einfluß zu meinen Gunsten aufbieten wollen."

„Ich habe keinen Einfluß. Uebrigens habe ich von meinem Prinzipal um Rat gefragt, die Pflicht, ihn meiner Ueberzeugung gemäß zu erteilen."

„Gewiß, gewiß. Sie können aber mit gutem Gewissen sagen, daß Sarlow, fast ganz umschlossen, von der Herrschaft Bradnenberg, zu der Abrundung sich vortrefflich eignet."

„Allerdings, aber ich muß hinzufügen, daß Sarlow, um wieder ertragsfähig zu werden, großer Kapital-Aufwendungen bedarf."

„Das ist richtig, aber gerade deshalb ist der Preis, den ich fordere, so übermäßig billig. Ich versichere Ihnen, Sie können mit gutem Gewissen dem Freiherrn den Kauf empfehlen."

„Dieser ist ein gewiegter Geschäftsmann, er kennt seinen Vorteil sehr genau, sodaß er schwerlich auf ein Fürwort Gewicht legen wird."

„Wenn Sie Ihr Fürwort nicht einlegen können, dann versprechen Sie mir wenigstens, ihm nicht abzureden."

„Dazu habe ich um so weniger Anlaß, weil in der Tat der Ankauf von Sarlow zur Abrundung der Herrschaft Brandenberg wünschenswert scheint. Ich werde meinen Rat erteilen, wenn er ausdrücklich gefordert wird."

(Fortsetzung folgt.)

infolge der seelischen Erschütterung zu Bett legen. Ihre Gedanken bewegten sich nur noch um die von der erregten Frau ausgesprochene Prophezeihung. Sie glaubte zu fühlen, daß sie sterben müsse, und weder der herbeigerufene Seelsorger vermochte sie von dem Druck dieses unglücklichen Gedankens zu befreien, noch der Arzt, der ihre erloschene Lebenskraft anzuregen versuchte. Ohne daß ein ausgesprochenes körperliches Leiden erkennbar war, siechte sie immer mehr dahin. Nach vier Tagen war sie tot.

Vermischtes.

† **(Der Einbrecher in der Kiste.)** Auf dem Franz-Joseph-Bahnhofe in Prag wurde kürzlich eine Kiste für Smichow aufgegeben, dahin als Fracht befördert und dort im Lagerhaus abgeladen. Als ein Mann die Kiste abholen wollte, merkte man beim Wägen, daß sie um einige Kilogramm schwerer sei, als sie nach dem Aufgabeschein sein sollte. Gleichzeitig wurde, was recht unliebsam war, gefunden, daß andere Kisten aufgebrochen und von ihrem Inhalt etwas entwendet worden war. Alle diese fehlenden Sachen wurden in der schwerer gewordenen Kiste wiedergefunden. Der Mann, der die Kiste holen wollte, wurde angehalten. Da kam nun heraus, daß der Mann — nebenbei bemerkt, ein alter Eisenbahndieb — sich als Fracht in der Kiste hatte aufgeben lassen, als Frachtstück die Fahrt nach Smichow mitmachte, dort im Lager aus der Kiste hervorkroch, andere Kisten aufbrach, deren Inhalt in seine Kiste legte und dann verschwand, um später die Kiste unter Vorweisung des Aufgabescheins abzuheben. Um ein Haar wäre der Betrug und Diebstahl geglückt. Damit er in der Kiste nicht ersticke, war diese mit unauffälligen Luftlöchern versehen worden.

† **(Die Familie des Milchmanns.)** Man schreibt aus Montreal in Kanada: Seit fast 14 Jahren wird unsere Familie von einem Milchmann versorgt; der uns bis vor wenigen Tagen noch nicht ein einziges Mal mit der Milchlieferung im Stich gelassen hat. Er ist die personifizierte Pünktlichkeit, und da er einige Meilen außerhalb der Stadt wohnt, mag es ihm bei schlechtem Wetter nicht immer leicht sein, seiner Pflicht getreu nachzukommen. Neulich nun passierte das Unglaubliche: Der Mann kam nicht! Am nächsten Tage aber trat er wieder an und auf unsere Frage, was ihm denn passiert sei, antwortete er, daß er seine jüngste Tochter verheiratet habe und aus diesem Grunde und nur in diesem Falle nicht hätte arbeiten wollen. Ein Wort gab das andere, und der Milchmann erzählte dann stolz, daß er 28 Kinder am Leben habe, von denen die Töchter sämtlich verheiratet seien; von den Söhnen dagegen seien noch einige „zu haben". 28 lebende Kinder und von einer Frau. Dieser Kindersegen schien uns unglaublich; aber der etwa 62 Jahre alte glückliche Familienvater bestätigte uns die erstaunliche Zahl 28 noch einmal ausdrücklich und fügte schmunzelnd hinzu: „Mein ältester Sohn hat auch schon 21 Kinder, die sämtlich am Leben sind." Wir fragten nicht nach dem Kindersegen der anderen verheirateten Kinder; es wäre dabei jedenfalls auch eine ansehnliche Ziffer herausgekommen.

Büchertisch.

Im Kaiserlichen Gesundheitsamt ist ein Pilzmerkblatt bearbeitet worden. Es enthält eine Beschreibung der wichtigsten eßbaren Pilze, sowie diejenigen giftigen, welche am leichtesten mit solchen verwechselt werden können, und gibt außerdem einen Ueberblick über die Bedeutung der Pilze als Nahrungsmittel, sowie über die Erkennung und die erste Hilfe bei Pilzvergiftungen. Dasselbe ist im Verlage von Julius Springer in Berlin N. erschienen. Der Preis des einzelnen Stückes beträgt 10 Pf. (einschließlich Porto und Verpackung 15 Pf.) 50 Exemplare kosten 4 M. 100 Exemplare 7 Mark und 1000 Exemplare 60 Mark.

„Das Sterben." Von Emil Klar, Superintendent in Belgrad (Pommern.) Potsdam, Stiftungsverlag 1904. — Das uns vorliegende Büchlein, geb. Mark 2, präsentiert sich in einfachem, würdigem und doch überaus geschmackvollem Einbande als ein sinniges Geschenkwerk für christliche Häuser, in denen die unerbittliche Hand des Todes angeklopft hat. — Wie ein Blitz hat der Tod ein Haus getroffen — ein Sarg steht in seiner Mitte. Da hebt ein Wehklagen an und ein Fragen und vielleicht auch ein schwer lastendes Sorgen. Die Frage der Ewigkeit ist mit niederschmetternder Gewalt akut geworden, und mit ihr die Frage des christlichen Glaubens. Auf hundert Fragen möchte das trauernde Gemüt Auskunft haben. Statt oder mit einer Kranzspende möchte da dieses Buch in die Häuser treten, als eine Gabe der Liebe, als ein Wegweiser zum Herrn über Leben und Tod. — Zu beziehen durch die C. Braus'sche Buchhandlung.

Methodische Malhefte für Kinder, von C. Hoffmann. Je 8 Tafeln. Format 30×22 Zentimeter. — Otto Maier, Verlag, Ravensburg. Pro Heft 80 Pfg. Bisher erschienen: Heft 1—3.

Dem kindlichen Verständnis angepaßt, nach sinnreicher, geschickter Methode verfaßt, amüsant und anregend, sind diese Malhefte eine wichtige Neuheit auf diesem Gebiete. Sie verdienen die Aufmerksamkeit aller Eltren und Erzieher. Zu beziehen durch C. Braus'sche Buchhandlung, Schwerte.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 30. Nov. Unterstaatssekretär von Fischer vom Reichsschatzamt ist schwer erkrankt. Er wurde in seinem Badezimmer durch Ausströmen von Gas betäubt, sodaß er in Gefahr war, zu ersticken.

Hd **Kattowitz,** 30. Nov. Während der gestrigen Kaiserjagd in Neudeck wurde der Kaiser von seinem Jaggeber an die nahe russische Grenze geleitet, wo der Kammerkapitän von Rehbinder aus Wymyslow mit 18 berittenen Grenzsoldaten den Kaiser und das Jagdgefolge mit einem dreimaligen Hurrah begrüßten. Der Kaiser war über die Ovation sichtlich erfreut und ließ allen Mannschaften ein neues silbernes Zweimarkstück durch seinen Adjutanten überreichen. Kapitän Rehbinder dankte dem Kaiser, der sich mit ihm lebhaft unterhielt.

Hd **Saarbrücken,** 30. Nov. Der Brandschaden in der Grube Luisenthal wird vorläufig auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Hd **Kiel,** 30. Nov. Auf der Kaiserwerft stellte unter dem Kommando des Kapitäns Pohl das neue Linienschiff „Elsaß" erstmalig in Dienst. Pohl war während des Chinafeldzuges Kommandant des Kreuzers „Hansa" und zeichnete sich durch Erstürmung des Nordforts von Taku aus.

Hd **Hamburg,** 30. Nov. Auf Buschsand vor der Elbmündung ist der schwedische Schoner „Klara" aus Gnoevik gestrandet und verloren. Die Mannschaft soll sich gerettet haben.

Hd **Hamburg,** 30. Nov. Auf der Fahrt von Naeset nach Stroemstad in Schweden verunglückte gestern ein Fischerboot: ein Fischer und drei Frauen sind ertrunken.

Hd **Pilach,** 30. Nov. Zwei angeblich aus Norddeutschland stammende Familien, Dr. Koller und Ullmann, sind mit drei Kindern seit 22. November in Heiligenblut vollständig eingeschneit. Wegen der bestehenden Lawinengefahr ist bisher jeder Versuch einer Rettung gescheitert.

Hd **Paris,** 30. Nov. Der vor einigen Tagen an einer Darmverschlingung erkrankte Kardinal Richard, der Erzbischof von Paris, liegt im Sterben. Richard ist 30 Jahre alt.

Hd **Marseille,** 30. Nov. Gestern Nacht drangen 2 Einbrecher in die Wohnung eines Zahnarztes ein, die während der Nacht unbeaufsichtigt war, und gelangten so in den Laden eines Juweliers, wo sie Juwelen im Werte von 300 00 Franks stahlen. Als sie sich auf demselben Wege wieder entfernen wollten, erklang noch rechtzeitig die Alarmglocke in der Wohnung des Juweliers und es gelang die Einbrecher noch in der Wohnung des Arztes festzunehmen.

Hd **Portmouth,** 30. Nov. Eine Kesselexplosion erfolgte gestern an Bord des Dienstbootes des Kreuzers „Vernon", drei Mann wurden an Bord getötet, mehrere verletzt. Die Ursache wird auf Versuche mit Schießbaumwolle zurückgeführt.

Hd **London,** 30. Nov. Ein ungeheuer frecher Diebstahl wurde in dem Stadtviertel Sherkenwell begangen. Diebe drangen Sonntag nachmittag in den bereits geschlossenen Laden des Uhrenfabrikant Stockhall, wo der Besitzer noch arbeitete. Ohne ihm Zeit zum Alarm zu lassen, stürzten sie sich auf ihn, knebelten ihn und entwendeten goldene Uhren im Werte von über 5000 Pfund Sterling. Der Fabrikant wurde erst Montag früh von Angestellten aus seiner schwierigen Lage befreit.

Hd **Saloniki,** 30. Nov. In der Ortschaft Jelenics drang eine starke griechische Bande in ein bulgarisches Haus ein, wo gerade Hochzeit gefeiert wurde. Vierzehn Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt. Die Bande ist entkommen.

Hd **New-York,** 30. Nov. In Haiti hat jetzt der Prozeß gegen die dortige Nationalbank in der bekannten Fälschungssache begonnen. Ein deutscher Kreuzer und der französische Panzerkreuzer „Troude" liegen vor Port au Prince. Auf der Anklagebank sitzen der ehemalige Präsident San von Haiti und mehrere seiner Anhänger, ferner mehrere Beamte der Nationalbank, darunter die Deutschen Tippenhauer und Oehlisch. Die angeklagten Anhänger der gegenwärtigen Regierung sind nicht erschienen und dürften freigesprochen werden.

Hd **Rom,** 30. Nov. Italia Militare zufolge haben die Japaner mittels Dynamit den nördlichen Teil des Forts Erlungschan in die Luft gesprengt. Hierbei wurden 100 Russen getötet und 20 Geschütze außer Gefecht gesetzt. 300 japanische Geschütze konzentrieren augenblicklich ihr Feuer auf das Fort, dessen Fall stündlich erwartet wird.

Hd **London,** 30. Nov. Der „Daily Expreß" erfährt aus Tokio vom 28. Nov.: Der Angriff auf Port Arthur dauert mit ungeschwächter Wut fort. Die Belagerer machen fast übermenschliche Anstrengungen, die Festung einzunehmen. Das ängstliche Schweigen wird hier als Zeichen betrachtet, daß der Sieg noch nicht so nahe sei, als man hier hoffte.

Dortmunder Stadt-Theater.

Freitag, den 2. Dezember. Anfang 7½ Uhr: Die Journalisten, Lustspiel in 4 Aufzügen von G. Freytag.

Sonnabend, den 3. Dezember. Anfang 7½ Uhr. (Erhöhte Preise.) Gastspiel des Herrn Theodor Bertram vom Kgl. Opernhaus in Berlin . . . Die Walküre Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen." Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 1 Dezember 1904.

Durch den Bundesratsbeschluß vom 22 v M. ist die sechste allgemeine Viehzählung im Deutschen Reiche auf den 1 Dezember d J festgesetzt worden Planmäßig sollte sie drei Jahre später stattfinden; nachdem aber die fünfte Viehzählung welche eigentlich erst 1910 fällig gewesen wäre, zur Beschaffung einer Reihe von unentbehrlichen Unterlagen für die Vorbereitung der neuen Handelsverträge auf das Jahr 1900 vorgerückt war, konnte man mit veralteten Angaben über den Bestand und die Zusammensetzung der Hauptviehgattungen nicht sieben Jahre auskommen Die unausgesetzt wechselnde Menge und wachsende Bedeutung des Viehstandes, der einen namhaften Teil unseres Volksvermögens bildet, für die Landwirtschaft, die Ernährung und Kleidung der Menschen, für die Verwaltung und verschiedene andere wichtige Zwecke erforderte vielmehr dringend eine Zwischenzählung Verstärkt wurde die Notwendigkeit einer solchen noch dadurch, daß infolge des Regenmangels während des verflossenen Sommers in manchen Gegenden des Reichsgebietes sich ein empfindlicher Futtermangel geltend machte, welcher dort nicht ohne Rückwirkung auf die Viehhaltung bleiben wird, so daß die Kenntnis der in ihr eingetretener, stellenweise recht erheblichen Aenderungen zwecks einer für die Folgezeit ausreichenden Fleischversorgung nicht zu entbehren ist.

Die jetzige Erhebung ist wiederum eine zweifache Sie besteht vor allem aus einer Viehzählung mittleren Umfanges, die sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine sowie Ziegen nebst den wichtigsten Unterabteilungen der beiden ersteren Viehgattungen und der Schweine erstreckt. Für sie ist die Vorderseite der Zählkarte bestimmt, deren Rückseite einer Aufnahme derjenigen Schlachtungen eingeräumt ist, bei denen kein Tierarzt oder Fleischbeschauer eine Schlachtvieh- u Fleischbeschau vorgenommen hat Es sind das in der Regel die sogenannten Hausschlachtungen, welche nach dem Fleischbeschaugesetze vom 3 Juni 1900 von der Untersuchung befreit sind. Bei der bevorstehenden Viehzählung handelt es sich also einzig und allein um die Feststellung der während der letzten zwölf Monate vor der Zählung vom 1. Dezember 1903 bis zum 30. November 1904 auf den einzelnen Gehöften geschlachteten Tiere, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers Verwendung findet Dagegen bleibt alles übrige geschlachtete Vieh, welches den gesetzlichen Vorschriften, Polizeiverordnungen oder örtlichen Gemeindebeschlüssen gemäß vor und nach der Schlachtung der amtlichen Untersuchung unterliegt, außer Betracht weil es infolge einer neuerlich vom Bundesrate getroffenen Anordnung, von den Fleischbeschauern bereits vierteljährlich nachgewiesen wird. In allen solchen Fällen, namentlich in den Städten mit Schlachthauszwang, d h. wo sämtliches Vieh im öffentlichen Schlachthause geschlachtet und untersucht werden muß, bleibt daher die Rückseite der Zählkarte unausgefüllt. Es ist nun von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß bei der gegenwärtig zum ersten Male erfolgenden Ermittelung der Schlachtungen ohne Vornahme einer Schlachtvieh- und Fleischbeschau weder Auslassungen noch Doppelzählungen vorkommen, weil ihre Zahlen zusammen mit denen der einer Untersuchung unterstelltee Tiere, unter Berücksichtigung des aus dem Auslande eingeführten Fleisches, den Fleischverbrauch überhaupt ergeben Zuverlässige und richtige Angaben über dieses bisher völlig unbekannte Gebiet helfen mithin die nicht immer leichte Fleischversorgung fördern und dienen zugleich zur Beleuchtung mancher wichtigen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege

Im übrigen ist bei der bevorstehenden Erhebung noch sorgfältig darauf zu achten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Viehzählung nicht nach Haushaltungen, sonder nach Gehöften ausgeführt werden soll. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann auch nur aus einem Hause bestehen Jedes Vorwerk und jedes außerhalb eines Gutshofes bezw. der Vorwerke gelegene Insthaus (Knechts- oder Tagelöhnerhaus) und dergl. ist als in besonderes Gehöft zu betrachten. In die Zählkarte ist der gesamte auf dem Gehöfte (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller in ihm wohnenden viehbesitzenden Haushaltungen (Hauswirtschaften) einzutragen Gehöfte und Haushaltungen, in welchen während des letzten Jahres wohl Schlachtungen stattfanden, aber zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden ist, dürfen nicht als viehbesitzende angesehen werden und bleiben deshalb in der Spalte 4 der Kontrolliste sowie in den Spalten 4 und 5 der Ortsliste unberücksichtigt. Gehöfte ohne Vieh oder Schlachtungen erhalten gleichfalls eine Karte, welche dann auf der Vorderseite nur im Kopfe auszufüllen und auf der Rückseite zu unterzeichnen ist Es ist darüber zu wachen, das innerhalb der Städte zerstreut in Häusern oder auf Schiffen usw. vorhandene vereinzelte Stück Vieh sowie Pferde in den Bergwerken nicht übergangen werden.

Ebenso wie bei früheren wird auch bei der in wenigen Tagen bevorstehenden Viehzählung eine rege Beteiligung der Bevölkerung am Zählgeschäft erwartet. Vor allem ist Selbstzählung, nämlich die eigene Ausfüllung der Zählkarten durch die Hausbesitzer, Eigentümer, Pächter und Verwalter, wünschenswert. Das Gelingen der Zählung hangt indes nicht weniger davon ab, daß sich überall eine recht große Zahl freiwillige Zähler melde, die bei Ausübung ihres Ehrenamtes die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welche letztere sich durch die Verbreitung einer solchen Belehrung in ihrem Leserkreise ein großes Verdienst erwerben würde — zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß die in den Zählkarten enthaltenen Einträge zu keinerlei Steuerzwecken benutzt werden dürfen. Die Angaben des einzelnen Viehbesitzers sind vielmehr in den aus jenen zusammen zustellenden Gesamtergebnissen, welche seitens der Gesetzgebung und Verwaltung behufs Lösung wirtschaftlicher Fragen und für wissenschaftliche Untersuchungen Verwendung finden, nicht weiter erkennbar.

Berlin, den 18. November 1904.

Königliches Statistisches Bureau. Blenck.

Wallnüsse, Pfd. 23 Pfg.,
Haselnüsse, „ 35 „
Spekulatten, „ 50 „
Cakes Pfd. 40—55 Pfg.,
Kastanien, Pfd. 24 „

Gebrannter Kaffee,
120, 100, 90, 80 u. 70 Pfg.,
mit nützlichen Zugaben,

Tilsiter Käse,
Pfd. 78 Pfg, bei 5 Pfd. 75 Pfg.,
Edamer Käse,
Pfd. 78 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg.,
Harzer Käse, 3 St. 10 Pfg.,
Schweizer Käse, 100 Pfg.,
Limburger Käse. 40 Pfg.,

Margarine,
Pfd. 80, 70, 60 u. 50 Pfg.,
mit nützlichen Zugaben,
Bauernbutter, Pfd. 115 Pf.
Süßrahmbutter,
Pfd. 125—130 Pfg.,
Schmalz,
Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 48 Pfg.,
Speck, fett, 65 Pfg.,
Speck, mager, 75 Pfg.,
Kunsthonig,
Pfd. 36 Pfg., bei 5 Pfd. 34 Pfg.,
Gelee, versüßt,
Pfd. 26 Pfg., bei 5 Pfd. 24 Pfg.,
Pflaumen,
Pfd. 23, 30, 35 und 40 Pfg.,
Sauerkraut, Pfd. 10 Pf.
Heringe,
Dtzd. 40 Pfg., bei 5 Dtzd. 38 Pfg.

Fr. Brune
Hamburger Warenhaus
Hagenerstr. 1.



2 schwere Pferde geschlachtet und empfiehlt
Fleisch ohne Knochen 30 Pfg
Schinkenwurst, Gehacktes,
warme Portionen
in und außer dem Hause.
Speiserestaurant
Jaeger's Roßmetzgerei,
Wilhelmsplatz.

Eine schöne
Wohnung
von drei Zimmern zum ersten Januar zu vermieten.
W. Ries, Friedrichstr. 9.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 30. November.

50 Kgr.	100 Pfd.	1ter M	1ter ₰	2ter M	2ter ₰	3ter M	3ter ₰
Kartoffeln 50 Kilo		3	50	—	—	—	—
Brot 5 Kilo		—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.		1	80	1	20	—	—
Eier 9 Stück		1	—	—	—	—	—

Abrador
beste Seife
für schmutzige Hände

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt der Firmen **Gebrüder Stein und D. Herz Nachf., Schwerte,** betr. Weihnachts-Extra-Verkauf bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.



Vergleichen Sie alle angebotenen Kaffeemischungen mit **Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen,** dann werden Sie finden, daß Tengelmann's Plantagen-Kaffee immer der beste und billigste ist.

Nächste Verkaufsläden: Schwerte, Hüsingstraße 7; **Unna,** Bahnhofstraße 8 (gegenüber der Löwen-Apotheke).

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schwerte, Hellwegstraße Nr. 28 belegenen, im Grundbuche von Schwerte Band XI. Blatt 811 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schornsteinfegermeisters **Ferdinand Krönung** in Wickede a. d. Ruhr eingetragenen Grundstücke Flur 7 Nr. 858/385 und 859/385, Wohnhaus mit Hofraum und Stallanbau, 114 qm. groß mit 360 Mark Gebäudesteuernutzungswert, am 31ten Januar 1905, Vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Schwerte, den 23. November 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Wahlperiode nachstehender Repräsentanten und Stellvertreter der Synagogen-Gemeinde Schwerte-Westhofen läuft mit Ende des Jahres 1904 ab:

a. Repräsentanten.

1. Salomon Weinberg
2. Nathan Rosenberg
3. Abraham Sternberg sen.
4. Berhard Stern.

b. Stellvertreter.

1. Josef Oppler
2. Lehmann Levy.

Termin zur Neuwahl wird auf **Freitag, den 9. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses zu Schwerte** anberaumt

Die Wahlberechtigten werden eingeladen mit dem Bemerken, daß zur Wahl gemäß § 41 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 sämtliche männliche unbescholtene volljährige Mitglieder der Synagogen-Gemeinde berechtigt sind, welche sich selbst ständig ernähren und mit Entrichtung der Abgaben für die Synagogen-Gemeinde während der letzten drei Jahre nicht im Rückstande geblieben sind.

Schwerte, den 21. November 1904.

Der Bürgermeister. Rohrmann.

Bekanntmachung!

Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, können sich mündlich oder schriftlich melden beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr 16 in Mülheim am Rhein.

Untersuchungen finden Mittwochs und Sonnabends Vormittags 10 Uhr statt. Der Meldeschein ist bei der Untersuchung mitzubringen.

Conserven billig.

Schnittbohnen,	per 2-Pfd.-Dose	36 Pfg.
Brechbohnen,	per 2-Pfd.-Dose	45 Pfg.
Wachsbohnen,	per 2-Pfd.-Dose	45 Pfg.
Stangenspargel I,	per 2-Pfd.-Dose	1,50 Mk.
„	I, per 1-Pfd.-Dose	80 Pfg.
Brechspargel mit Köpfen,	2-Pfd.-Dose	90 Pfg.
Pariser Carotten,	per Pfund-Dose	50 Pfg.
Gemüse-Erbsen,	per Pfund-Dose	35 Pfg.
Junge Erbsen,	per 2-Pfd.-Dose	50 Pfg.

Frische Süßrahmbutter,
per Pfund 1,20 und 1,30 Mk.

Wallnüsse, per Pfund 30 Pfg.,
Haselnüsse, „ „ 35 „

Wilh. Hark
(früher Kühnholz)
Bahnhofstraße 25.

Rudolf Dupré, Inh. **Willy Dupré**
Juwelier
Hagen i. W., nur Kampstr. 11.
Gegründet 1886. Fernsprecher 767.

Grosses Lager in:
Juwelen u. Uhren
Brillant-, Diamant- u. Perl-Bijouterien.

Anfertigung sämtlicher Goldschmiede-Waren nach eigenen Entwürfen und jeder Zeichnung in eigener Werkstatt und in stilgerechter Ausführung.

Bückinge, Kieler Sprotten, geräucherten Aal
empfiehlt 4009
Johann Berckenkopf, Moltkestr. 44.

Ueberzeugen Sie ich

Von unseren billigen Preisen und Sie werden nie bei uns kaufen.

Damen-Jacketts von **3,50** Mk. an, **Damen-Capes** von **6,50** Mk. an,
Kinder-Capes und -Jacken von 3,50 Mk. an, Halbw. Kleider-Stoff von 50 Pfg. an,
Blusen-Stoff, kariert und gestreift, von **75** Pfg. an, **Cheviots,** alle Farben, von **70** Pfg. an,
Ein Posten **Biber-Unterröcke** per Stück **65** Pfg., Posten **Damen-Corsets 1,65** Mk.
4003 Wert bedeutend höher.

Plüsch- und Lama-Tücher von **80** Pfg. an.
Kleider-Siamosen und Biber in riesig großer Auswahl per Meter von **30** Pfg. an.

Trotz unserer billigen Preise gewähren wir bis Weihnachten bei Einkauf von 5 Mark an ein schönes Geschenk gratis!

Ruhr & Cie., Schwerte,
Markt 1. **Markt 1.** **Markt 1.**



Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** No. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstr. No 97

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80,** Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn. Friedrich Schmidt, Nortorfs. H. NB. Alles amtlich untersucht

Fast umsonst!
Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 Dampfmaschine ca. 30 cm hoch komplet (mit Spiritus heizb.), den Schnellphotograph Blitz, 1 große prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschlag 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 versch. Geschichtenbücher. Alles neu, reell. **Hs. Dümlein,** Leopoldshöhe (Baden.) 8737

Prima
Steckrüben
hat abzugeben
W. Thomashoff,
Wandhofen.

Ein 4104
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausfrauen

wenn Ihr guten Ersatz für Süßrahmbutter haben wollt, so

wählt

und versucht meine **feine Margarine**
per Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog!

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das neueste und Vorzüglichste besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preisliste franko.

Einspännige Fuhren aller Art, Möbeltransporte etc.
übernimmt billigst
Friedrich Westkämper, Hörderstrasse 72.

Sparkasse
Aplerbeck.
Vorstands-Sitzung
Samstag, den 3. Dezbr., nachmittags 3 Uhr.

Alter Kornbranntwein 110 Pfg.,
Peetzer Korn
der Fürstl. Bückeburgischen Brennerei 120 Pfg.,
alter, gelagerter
45prozentiger Korn,
Cognac-Ersatz, 140 Pfg.,
per Ltr. vom Faß ausgemessen oder in 1/1 Ltr.-Flaschen einschl. Glas bei 8498
Ernst Klein.

Wohnung
von 2—3 Zimmern, nebst Stallung und Wasserleitung sofort oder später zu vermieten.
D. Kraumendahl, Westenort 1.

Wohnung
von 3 Zimmern, Keller, Stallung und Gartenland per 1. Januar oder später zu vermieten. 4048
H. Middelmann, Wandhofen.

Ein freundlich
möbliertes Zimmer
in der 2. Etage zu vermieten.
4108 **Moltkestr. 38.**

Zwei propere
Schlafstellen
zu vermieten. 4109
Schmernbeck, Sedanstr. 15.

Ladenlokal
mit oder ohne
Wohnung
zum 1. April 1905 zu vermieten.
Emil Altfeld,
Schwerte.

Bier- u. Schnaps-Ausschank
mit hohem Umsatz zu vergeben; erforderlich 3000 Mark,
2 Gastwirtschaften
für 1500 Mark.
Schnapsreisender E. Hoffmann,
Halle a. S., Südstr. 59.

Kaufe Felle
wie: **Steinmarder, Baummarder, Iltis, Katzen u. s. w. zu höchsten Preisen.**
Rob. Lippmann,
Kürschner,
Brückstrasse 1.